

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 10 J. Beschr.-Geb. zur 60 J. Anzeigenged.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text  
A 1.40 einchl. 20 J. Kunstzerges.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste  
an Betriebsföhr. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Lannenblatt. / Fernruf 821. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 261

Altensteig, Montag, den 7. November 1938

61. Jahrgang

### Der Führer rechnet mit den Kriegshekern ab

„Wir sind zur Abrüstung bereit, wenn zuerst die Kriegshege abgerüstet wird“

Weimar, 6. Nov. Der Führer traf am Samstag gegen 11 Uhr in Weimar zum Besuch des 10. Goutages ein. Die Bevölkerung des grünen Herzens Deutschlands bereitete dem Führer, der nun zum 27. Male in Weimar weilte, einen unbeschreiblichen Empfang. Vom Bahnhof begab sich der Führer zunächst in das neben nach einjähriger Bauzeit fertiggestellte Hotel „Elephant“ an Markt, wo er mit hoher Anerkennung für die geleistete Arbeit kurz die Haupträume im 1. Stock besichtigte.

Die nimmermüde Begeisterung der auf dem Platz vor dem Hause harrenden Thüringer nötigte den Führer, zwischendurch auf den für ihn persönlich vorgesehenen Balkon zu treten und die treuen, ihm zuzubehenden Menschen immer wieder dankend zu grüßen.

#### Empfang der thüringischen Staatsregierung

Die thüringische Staatsregierung veranstaltete am frühen Nachmittag einen feierlichen Staatsempfang im Schloß zu Weimar. An dem Empfang nahmen die Spitzen der Partei und des Staates teil. Ferner hatten sich in dem alten Kampfsentrum Weimar viele alte Kämpfer des Führers eingefunden. Gegen 15 Uhr verließ der Führer das Haus „Elephant“, von der Bevölkerung, die hinter dem Spalier der SS-Totenkopfstandarte Aufstellung genommen hatte, abermals stürmisch begrüßt. Im Schloßhof durchschritt Adolf Hitler das Spalier der Ehrenwärter aller Gliederungen der Partei, die mit Feldzeichen und Fahnen angetreten waren und betrat dann den Festsaal des noch von Goethe mit entworfenen Schloßbaues. Gauleiter und Reichskommis-sionär S a u d e l richtete im Namen des Gaues Thüringen und der thüringischen Regierung an den Führer eine kurze Ansprache, in der er einen Heberbild gab über die Entwicklung des Landes. Was es gelang, Begriffe wie „das rote Thüringen“ und „die Revolu-tion von Weimar“ auszuwischen und hier im Herzen Deutschlands einen sanftlich hinter dem Führer stehenden Teufel zu schaffen. Er gelobte im Namen seiner Mitarbeiter und Beamten, allezeit für das Reich Adolf Hitlers die gesamte Kraft einzusetzen.

#### Vorbeimarsch der Formationen

Am Sonntagmittag fand auf dem Karlsplatz ein Vorbeimarsch der Kampfgliederungen der Bewegung vor dem Führer statt. Pünktlich um 13 Uhr erschien auf dem Karlsplatz der Wagen des Führers, der sofort, gefolgt von zahlreichen Reichsleitern und Gauleitern sowie Obergruppenführern und Gruppenführern sich auf seinen Platz begab. Gleich darauf kündeten schmetternde Hornsignale den Beginn des Vorbeimarsches an. An der Spitze marschiert Gauleiter Fritz S a u d e l, der dem Führer dann die Meldung vom Anmarsch seines Gaues erstattete. Er nahm vor dem Wagen Adolf Hitlers Aufstellung und dann marschierten, ehrfürchtig begrüßt, die Fahnen und Feldzeichen der Thüringer SA, vordel, festgehalten von starken Arbeiter- und Bauernjungen. Standarte auf Standarte zieht in ausgezeichneter Ordnung und guter Ausrichtung vorüber. Kurz darauf erstattete Reichs-leiter und Korpsführer des NSKK, Hühnelin dem Führer die Meldung vom Beginn des Vorbeimarsches der Motorgruppe Thüringen des NSKK. Die Männer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps machten ebenfalls einen ganz hervorragenden Eindruck. Nach der Motorgruppe Thüringen des NSKK marschierte das Heer der Politischen Leiter. Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Hitegerkorps, Generalleutnant Christian-sen, trat darauf an den Wagen des Führers und erstattete Mel-dung vom Anmarsch der Thüringischen NSKK-Standarte. Die Männer zogen in geraden Reihen, den Bild fest auf ihren Ober-lippen Führer gerichtet, vorbei, wie leidame Dienstmäde auf ihr gezogen, die Hand am Koppelschloß. Dann verläßt der Reichsführer SS die Truppe der hinter dem Führerwagen auf-gestellten Führer der Reichsführung SS, um dem Führer die Schau-

stellen Thüringens zu melden. Spielmannszug und Musikzug der Totenkopfstandarte schwenken ein, zu den Klängen des har-ten Marsches fallen die Schritte der Männer der SS von Fulda. Ad Terra schwer und wuchtig. Stürmisch begrüßt wird nach de-allgemeinen SS die dritte, in Thüringen lebende SS-Totenlopf-standarte. Mit aufgeschlagenem Bajonett bieten sie ein prächt-voles Bild der bewiesenen Stärke und Unüberwindlichkeit der Bewegung Adolf Hitlers.

Pünktlich auf die Minute ist um 14 Uhr der Vorbeimarsch be-endet.

#### Die Kundgebung in der Landestampfbahn

Pünktlich 15 Uhr fuhr die Wagenkolonne des Führers in das große dicht gefüllte Biercafé der Thüringischen Landestampfbahn ein. Als der Führer kurze Zeit darauf auf dem Podium hoch über den Häuptern der versammelten Massen erschien, verdop-pelte sich der Begrüßungssturm, der ihn bis hierhin begleitet hatte.

Gauleiter und Reichskommis-sionär S a u d e l, der nun die Rasen-kundgebung eröffnet, macht sich zum Dolmetsch der Gefühle der thüringischen Nationalsozialisten. Er kennzeichnet das hohe Bewußtsein aller, daß noch nie ein größerer Segen auf Deutsch-land ausgegossen wurde, als es durch Adolf Hitler geschah.

#### Die Rede des Führers

Er gedachte der ersten vier Verammlungen des Jahres 1925 in Weimar, die man heute nur als kleine Ortsgruppen-abende bezeichnen könnte. Er erinnerte an den zweiten Reichs-parteitag der Bewegung in den Mauern dieser Stadt. Was da-mals alle an diesem Reichsparteitag in Begeisterung versetzte, das wurde nun durch diesen Gauparteitag weit überboten. „Man kann vielleicht von einem Wunder sprechen, wenn man sich diese Entwicklung vor Augen hält. Alle die alten Parteigenossen, die diesen gewaltigen Aufstieg miterlebten, können nur mit Räth-rung zurückdenken an diese Zeiten und an das, was sich seitdem Großes ereignete. Was uns aber jetzt zurückblühend fast wie ein Wunder erscheint, ist nichts anderes, als der Lohn für eine un-ermüdete und unermüdbare Arbeit!“

Denn das können wir Nationalsozialisten wohl vor der deut-schen Geschichte behaupten: Noch niemals ist inbrünstiger, mit mehr Arbeit und auch mit mehr Opfern um das deutsche Volk

gerungen worden als in dieser Zeit des Kampfes unserer Be-wegung um den deutschen Menschen! Nunmehr haben wir dafür von der Vorsehung den Lohn bekommen, genau so wie einst das Deutschland des Jahres 1918 seinen Lohn erhielt! Damals wurde es jener Segnungen teilhaftig, die wir unter dem Sammelbe-griff „Demokratie“ verstehen! Das Deutschland von damals hat sich angeklammert an die Hoffnung, die vielleicht am stärksten jener Amerikaner aussprach, der uns einen Frieden zusicherte, in dem es weder Besiegte noch Sieger geben sollte. Nachdem das deutsche Volk im Glauben an diese Theorien die Waffen nieder-gelegt hatte, wurde es belehrt, daß Demokratie in der Praxis etwas anderes ist als in der Theorie. Wenn heute manches Mal Parlamentarier oder Politiker in fremden Ländern zu behaupten wagen, Deutschland hätte seine Verträge nicht gehalten, dann können wir diesen Männern nur zur Antwort geben: Der größte Vertragsbruch aller Zeiten ist am deutschen Volk verübt worden! Alles, was man Deutschland in jenen 14 Punkten zu-gesichert hatte, und auf Grund deren dann die deutschen Waffen niedergelegt wurden, ist nahezu gebrochen worden!

1932 stand nun Deutschland vor dem endgültigen Zusammen-bruch. Das Deutsche Reich und Volk, sie schienen verloren. Dann aber kam die deutsche Wiederauferstehung! Sie begann mit einer Umwandlung des Glaubens. Während alle deut-schen Parteien vor uns an Kräfte und Ideale glaubten, die au-ßerhalb des Reiches und unseres Volkes lagen, haben wir Na-tionalsozialisten unentwegt den Glauben an unser eigenes Volk gefördert, ausgehend von der ewig gültigen Parole, daß Gott nur denen hilft, die bereit und entschlossen sind, sich selbst zu helfen! (Stürmische Heilrufe brausen zum Führer empor.) Wir ha-ben an die Stelle all jener internationalen Faktoren — Demokratie, Völkergewissen, Weltgewissen, Völkerbund usw. — einen einzigen Faktor gestellt: Unser eigenes Volk!

Dieses Volk aber mußte damit von seiner Zersplitterung und Zerrissenheit befreit werden. So entstand die Nationalsozialisti-sche Partei mit dem Befehl und der Aufgabe, dieses Sammel-Forum politischer Verbände zu beseitigen und an ihre Stelle eine einzige Macht zu setzen: Die Macht e i n e r Bewegung! Die NSDAP wurde damit zur Trägerin der deutschen Volksgemein-schaft. Wir alle waren uns darüber im Klaren, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht von heute auf morgen, nicht durch Theo-rien oder Programme erzielt wird, sondern daß viele Jahrzehnte hindurch, ja vielleicht immer und für alle Zeiten der einzelne Mensch für diese Volksgemeinschaft erziehen werden muß. Diese

Fortsetzung auf Seite 2

### Die SA als Träger der Ausbildung als Reiter und Fahrer

Grundsteinlegung zu Deutschlands größter SA-Reiterschule durch den Stabschef Luge

Hannover, 6. Nov. Der Stabschef der SA und Ober-präsident der Provinz Hannover, Victor Luge, legte in Hannover den Grundstein zur größten SA-Reiterschule Deutschlands.

Stabschef Luge kam in seiner Rede bei der Grundsteinlegung auf die besonders schweren Schäden zu sprechen, die die deutsche Pferdejacht durch die einschränkenden Bestimmungen in den Zeiten des Versailles erfahren hat. „Mit der Machtübernahme“, so führte der Stabschef unter anderem aus, „setzte auch hier, wie überall, neues Leben ein. Die junge Wehrmacht konnte gar nicht genug Pferde bekommen. Der Reissport blühte wieder auf. Die Gliederungen der Partei stellten starke Reitereinheiten wie-der auf.“

Heute ist es noch nicht so, wie wir es wollen. Aber es ist ja auch erst der Anfang. Denn erst 1936 hat uns der Führer diese Aufgabe gegeben. Doch möchte ich gerade heute an dieser Stelle

feststellen, nicht für mich, sondern für meine Kameraden, für meine Männer:

Ich bin stolz auf das, was getan wurde und was erreicht wurde. Wenn heute die SA-Reiterei 80 v. H. des außermilli-tärischen deutschen Pferdesportes umfaßt, wenn allein zum Bei-spiel hier im Bereiche der Gruppe Niederjahren sechs ganze Reiterstandarten stehen, wenn wir in 1 1/2 Jahren von ungefähr 2000 Reiterreitern auf 20 500 pro Jahr gestiegen sind, dann glaube ich, werden Sie meinen Stolz verstehen. Mit 1447 ersten Siegen, mit 1331 zweiten, 1083 dritten und 2023 weiteren Preis-siegen der SA-Reiterei im Jahre 1937 bis Oktober 1938 glaube ich, von Leistungen sprechen zu können, vor allem, wenn man dabei bedenkt, mit welchen geringen Mitteln an Pferden und an Geld dies geschafft wurde. Besonders freut es mich, daß bei diesen Siegen sehr viele Mannschaftskämpfe sind. Alles in allem also eine Entwicklung, wie sie günstiger in der kurzen Zeit kaum sein kann und sie ausschließlich dem Heere und damit letzten Endes der Landesverteidigung zugute kommt.

#### Francois Boncet nach Italien abgereist

Paris, 6. November. Der neue französische Botschafter in Rom, Francois Boncet, ist am Sonntagabend nach Italien abgereist. Am Bahnhof hatten sich zahlreiche politische Persön-lichkeiten und Vertreter des Diplomatischen Korps eingefunden, um Francois Boncet zu begleiten, darunter der deutsche Bot-schafter Graf Welzsch, der englische Botschafter Sir Eric Phipps und der französische Botschafter in Berlin Coulandre.

#### Schwere Unwetter über Palästina

Ein Flugzeug verhielt

Jerusalem, 7. November. Palästina wurde am Sonntag durch schwere Stürme und Wollenbrüche heimgesucht. Die großen Schäden antizipierten. Ein viermotoriges Flugzeug der Mis-traline, das die Strecke Bagdad-Haifa-Kairo fliegt, ist ver-schollen. An Bord befindet sich eine dreiköpfige Besatzung. Auch die Maschine von Port Said nach Lydda konnte nicht bis Lydda durchfliegen, sondern mußte bereits in Gaza landen.

### 30 Tote bei einer Brandkatastrophe in Oslo

Oslo, 6. Nov. Eine nächtliche Brandkatastrophe, die 30 Todesopfer forderte, hat Oslo und ganz Norwegen in tiefe Trauer versetzt.

Zum 40. Geschäftsjubiläum eines früheren Hosphotographen hatte sein Nachfolger in dem Atelier, das unweit des König-lichen Schlosses liegt, eine Feier veranstaltet, zu der insgesamt etwa 40 Personen geladen waren. Dem Atelier, dessen Möbel zum Teil ausgetümt und vor eine hintere Ausgangstür ge-stellt worden waren, hatte man mit buntem Material aus Seil-drapaper und anderem leicht brennbaren Material einen süd-lichen Charakter gegeben. Als drei junge Mädchen, welche die Gäste bedienten, nach Mitternacht das Fest verließen, war die Gesellschaft in bester Stimmung. Kurz vor 2 Uhr nachts zog sich die Witwe des früheren Geschäftsinhabers in ihre in dem gleichen Hause befindliche Wohnung zurück; sie ist wohl der ein-zige Teilnehmer, der dem fürchterlichen Verbrennungstod entging. Eine knappe halbe Stunde später muß dann der Brand, von dem von einem Straßenpassanten um 2.15 Uhr noch

nichts bemerkt wurde, explosionsartig ausgebrochen sein; denn als die rasch alarmierte Feuerwehr noch vor 2.30 Uhr auf der Brandstätte eintraf, stand das Atelier bereits in Flammen, und es war unmöglich, zur Rettung von Menschenleben in den Glu-osen einzudringen.

Wie Hausbewohner und solche umliegender Häuser erzählen, hat die Katastrophe, die 30 Menschen das Leben kostete, sich offenbar in wenigen Minuten abgepielt; denn nach nur einigen entsetzlichen Schreien und Hilferufen habe im Atelier alsbald Totenstille geherrscht. Wie später festgestellt wurde, war die einzige auf die Hintertreppe führende Tür durch Möbel ver-sperrt, während die andere ins Freie führende Tür sich nur nach innen öffnen ließ. Diese hatten sich die Todesopfer bei ihrem panikartigen Fluchtversuch aber selbst versperrt. Vor dieser Tür wurden im Zimmer etwa 20 verkohlte Leichen dicht zusamen-gedrängt aufgefunden. Es erscheint unzweifelhaft, daß alle Festteilnehmer — mit Ausnahme der Witwe des früheren Ge-schäftsinhabers und der Dienstmädchen — ums Leben gekom-men sind.



Erziehungsbildung haben wir seit der Gründung der Partei und besonders seit der Übernahme der Macht durchgeführt.

Aber nichts ist vollkommen auf dieser Welt, und kein Erfolg kann als endgültig befriedigend empfunden werden. Daher wollen wir auch heute nicht etwa behaupten, das Erreichte sei schon das gewollte Ideal an sich. Uns schwebt ein Ideal vor, und ihm entsprechend erziehen wir die deutschen Menschen, Generation um Generation. So wird der Nationalsozialismus immer mehr von einem politischen Bekenntnis zu einer wirklichen Volkserziehung werden!

Als weitere Aufgabe war der Bewegung die Gestaltung einer neuen Führungsaufgabe und die Heranbildung einer neuen Führungsschicht gestellt. Nur ein Wunder kann heute noch bestreiten, daß die politische Führung der deutschen Nation jetzt innen und außen anders ist als etwa vor fünf, zehn oder zwanzig Jahren. (Brausender Beifall und stürmische Heilrufe befruchten diese Worte des Führers.) Die Regimentschichttypen unserer bürgerlichen früheren Parteien sind ausgelöscht und kehren niemals wieder! (Wieder bricht jubelnder Beifall minutenlang los.) Ich kann denjenigen, die vielleicht doch mit einer Träne im Auge darauf zurückblicken sollten, nur eines versichern: Diese Bewegung hat ihre heutige Führung aus einem harten Kampf heraus erhalten, die Führung der Zukunft aber, die wir heute großziehen, schon noch ganz anders aus! (Begeistert jubeln die Zehntausende dem Führer zu.) Das wird ein Korps härtester Entschlossenheit und rücksichtslosester Tat, sodaß man sich in 20, 40 oder 50 Jahren gar nicht mehr vorstellen können, daß es einmal anders gewesen war. Die Partei ist der Garant dieser Führung unseres Volkes!

Das dritte aber, das wir uns schämen, ist die neue Wehrmacht. Ich habe vom ersten Tage an eine Grundsatz aufgestellt: Der Deutsche ist entweder der erste Soldat der Welt oder er ist überhaupt keiner. Keine Soldaten können wir nicht sein und wollen wir nicht sein. Daher werden wir nur die ersten sein!

(Hier bereiten die Massen dem Führer eine minutenlange Ovation.) Als friedliebender Mann habe ich mich bemüht, dem deutschen Volk jene Wehr und Waffen nunmehr zu schaffen, die auch andere zum Frieden zu überzeugen geeignet sind. (Abermals bricht härtester Beifall los.) Es gibt nun allerdings Leute, die den Igel beschließen, seit er Stacheln hat. Sie brauchen freilich diesem Tier nur seine Ruhe zu lassen. Es hat noch kein Igel angegriffen, es sei denn, es wurde selbst bedroht. Das mühten auch wir uns vornehmen! Man soll uns nicht zu nahe treten. Wir wünschen nichts anderes als unsere Ruhe, unsere Arbeitsmöglichkeit und das Lebensrecht für unser Volk, das gleiche Recht, das auch die anderen für sich in Anspruch nehmen. (Erneute Jubelstürme branden zum Führer empor.)

Das mühten gerade die demokratischen Staaten begreifen und verstehen, denn sie reden ja dauernd von Gleichberechtigung! Wenn sie von den Rechten der kleinen Völker sprechen, wie können sie dann empört sein, wenn auch ein großes Volk das gleiche Recht beansprucht! Der Sicherung und der Garantierung dieses Rechtsanspruches dient unsere nationalsozialistische Wehrmacht. (Wieder brausen die Heilrufe minutenlang empor.) In diesem Sinne habe ich auch außenpolitisch eine Umstellung vorgenommen und mich jenen Staaten genähert, die ähnlich wie wir gezwungen waren, sich für ihr Recht einzusetzen.

Wenn ich heute die Ergebnisse unseres Handelns überprüfe, dann kann ich sagen: Arceist alle selbst, ob wir nicht wirklich Ungeheures mit diesen Prinzipien erreicht haben! Wir wollen aber gerade deshalb nie vergessen, was uns diese Erfolge möglich gemacht hat. Wenn heute gewisse ausländische Zeitungen schreiben: „Das hättet ihr doch alles auf dem Verhandlungswege erreichen können!“ — So wissen wir sehr wohl, daß ja das Deutschland vor uns nichts anderes tat als andauernd zu verhandeln. 15 Jahre lang haben sie nur verhandelt und haben dabei alles verloren. Ich bin ebenfalls bereit zu verhandeln, aber ich lasse keinen Zweifel darüber: Das deutsche Recht lasse ich weder auf einem Verhandlungswege noch auf irgendeinem anderen für Deutschland kürzen! Vergiß nie, deutsches Volk, wem Du Deine Erfolge verdankst! Welcher Bewegung, welchem Gedanken und welchen Prinzipien! — Und zweitens: sei immer vorsichtig, sei stets auf der Hut! Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein, ich bin gegenüber einer Abrüstung der Waffen mißtrauisch, solange man nicht einmal den Geist abrüstet! (Stürmisch stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Es hat sich in der Welt die seltsame Gepflogenheit herausgebildet, die Völker in sogenannte autoritäre, das heißt disziplinierte, und demokratische Staaten einzuteilen. In den autoritären, das heißt in den disziplinierten Staaten, ist es selbstverständlich, daß man fremde Völker nicht verleumdet, nicht über sie herzieht und sie zum Kriege hehlt! Aber die demokratischen Staaten sind eben „demokratisch“, das heißt: Dort darf alles geschehen! In den autoritären Ländern ist eine Kriegsscheue natürlich unsittlich, denn ihre Regierungen sind ja verpflichtet, dafür zu sorgen, daß es keine Kriegsscheue gibt. In den Demokratien aber haben die Regierungen nur eine Pflicht: Die Demokratie aufrecht zu erhalten, das heißt die Freiheit, wenn notwendig, auch zum Kriege gehen zu dürfen! (Wieder brechen die Zehntausende in stürmische Rufe des Abscheus und der Entrüstung aus.)

Ich habe förmlich drei dieser internationalen Kriegsscheher bei Namen genannt. Sie haben sich getroffen gefühlt, aber nicht etwa nach der grundsätzlichen Seite hin, nein, nur deshalb, weil ich es wagte, sie beim Namen zu nennen. Herr Churchill hat offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland beseitigen müsse unter Zuhilfenahme der deutschen Kräfte, die ihm dankbar dafür zur Verfügung stehen würden. Wenn Herr Churchill weniger mit Emigrantenzirkeln, das heißt mit ausgehaltenen, vom Ausland bezahlten Landesverrättern verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wohnsinn und die Dummheit seines Wortes einsehen. Ich kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu leben scheint, nur eines versichern: Eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht! In Deutschland gibt es nur eine Kraft: Die Kraft der deutschen Nation, in

Führung und Gelogtheit, in Wehr und Waffen. (Brausender Beifall brandet zum Führer empor.) Ich will diesen Herren gar nicht bestreiten, daß wir natürlich kein Recht haben, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassungen ändern. Ich habe aber als Führer der Deutschen die Pflicht, diese Verfassungen und die Möglichkeiten, die sich aus ihnen ergeben, zu berücksichtigen. Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache keinen Hehl daraus, daß er es begrüßen würde, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht aufgrund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt. Aber das kann ich ihm versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet! Und genau so wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in Bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das faschistische Italien, das weiß ich, für sich sorgen!

Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Lehre sein können, fest zusammenzutreten und fest zu unseren Freunden zu rücken. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegsscheher sein, und, je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Luft vergehen, mit uns anzubinden!

Wenn wir das Jahr 1938 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefstem Stolz und mit größter Freude erfüllen. Deutschland ist größer geworden auf dem natürlichen und auf dem moralisch unanfechtbaren Wege, den es gibt! Millionen von Volksgenossen, deren einzige Sehnsucht und einziges Ziel es war, zu Deutschland zurückzukehren zu können, sind nun in unsere Gemeinschaft eingetrudelt! Sie werden das Reich nunmehr mittragen helfen und ihm als treue Glieder dienen, weil sie selbst am besten erkennen konnten, was es heißt, abgesprengt und verlassen zu sein. Dieses Jahr ist aber für uns auch ein Jahr großer Verpflichtungen: Wir müssen aus ihm die Erkenntnis und den Entschluß gewinnen, den erfolgreichsten Weg niemals mehr zu verlassen! (Jubelnd stimmen die Massen dem Führer mit brausendem Beifall zu.) Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu be-

reit, aber unter einer Bedingung: Daß erst die Kriegsscheue abgerüstet wird! Solange die anderen aber von Abrüstungen nur reden, die Kriegsscheue aber inasm weitertreiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen nehmen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. Da aber kann ich den Herren Churchill und Genossen nur eines sagen: Das gibt es nur einmal und das kehrt nicht wieder! (Bei diesem Wort des Führers erhebt sich ein Begeisterungsturm von ungeheurer Ausmaß.)

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Was anders hätte uns denn damals vor der Verzweiflung zurückhalten können? Ich glaube an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft. Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stärkung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeit und was wir alle endlich erwarteten.

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich Euer Führer sein darf. (Stürmischer Beifall.) Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennen gelernt habe: Keine Heredität, keine Haß, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsschwärmung, sondern Zuversicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau haben es gewußt, daß das Schicksal vielleicht auch den letzten Einsatz von uns hätte fordern können.

Dieser Gefolgschaft und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einsatz uns erspart blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gefordert, weil es uns stark wußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft!

Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustehen, jezt nicht und nicht in alle Ewigkeit!  
Deutschland Sieg Heil!

### SDA in der NSDA

Rudolf Heß übernimmt die Sudetendeutsche Partei

Reichenberg, 6. Nov. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß traf am Samstag unter dem Jubel der begeisterten Bevölkerung in der Hauptstadt des Sudetengaus, Reichenberg, ein. An der alten Reichsgrenze waren der Stellvertreter des Führers sowie der in seiner Begleitung befindliche Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley vom Gauleiterstellvertreter des Sudetengaus, Karl Hermann Franz, begrüßt und in die Stadt geleitet worden. Durch das dicke Spalier Tausender jubelnder Sudetendeutscher begab sich Rudolf Heß zum Rathaus, wo er von Gauleiter und Reichskommissar Konrad Henlein und dem Bürgermeister Kohn willkommen geheißen wurde. Nach der Vorstellung der Partei- und Behördenvertreter trägt sich der Stellvertreter des Führers in das Goldene Buch der Stadt ein.

Als dann Rudolf Heß das Rathaus wieder verläßt und seinen Wagen besteigt, um zur Kundgebung in die Messehalle zu fahren, da begleiten ihn auf dem ganzen Wege die begeistertsten Zurufe der Sudetendeutschen.

#### Die Kundgebung in der Messehalle

Bereits seit dem Nachmittag sind die Hallen auf dem Messelände der Gauhauptstadt geöffnet. In der großen Halle haben auf der großen Tribüne Jungturner und Jungturnerinnen der SDA, die heute die Armabünde der nationalsozialistischen Jugend tragen, einen Ehrenplatz gefunden. Kurz nach der Eröffnung ist dann schon nach wenigen Minuten die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 8 Uhr kündigt lauter Jubel von der Straße her, daß nun auch der Stellvertreter des Führers eingetroffen ist.

Der Heile, Gauleiter Franz beginnt dann seine Ansprache: Die letzte Kundgebung der SDA und die erste Kundgebung der NSDA ist eröffnet, um einen für unsere Heimat geschichtlichen Akt zu vollenden: „Die Eingliederung unserer Bewegung in die NSDA, Großdeutschlands“. Der Führer habe zu dieser schönsten und feierlichsten Stunde der Heimat eine ganz besondere Ehre zugebracht. Er habe die Blutfahne gefaßt, die Blutfahne der nationalsozialistischen Bewegung vom 9. November 1923.

Die Menschen der Halle erheben sich von den Plätzen als dann der Gauleiter-Stellvertreter mit erhebener Stimme erklärt: „Wir stehen vor dem heiligen Symbol des Sudetendeutschen Freiheitskampfes. In diesem Symbol grüßen wir all die Toten der nationalsozialistischen Revolution. Sie stehen unsichtbar unter uns als Sturmjungen und Wägen des Treueides, den wir abzulegen willens sind.“

Eine Minute verharret alles in tiefem Schweigen. Dann begrüßt Franz den Stellvertreter des Führers und übergibt ihm die Sudetendeutsche Fahne.

Ein ungeheurer Jubelsturm erhebt sich dann als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor das Mikrophon tritt und zum ersten Mal zu den sudetendeutschen Brüdern und Schwestern spricht.

Zu Beginn seiner Rede spricht Rudolf Heß von der Blutfahne der nationalsozialistischen Bewegung, die der Führer zu dieser denkwürdigen Stunde entsandt hat. Angesichts der Fahne, die an die Opfer mahnt, die für Großdeutschland fielen, gedenkt Rudolf Heß mit ernsten Worten vor allem der Toten des Sudetenlandes, die in jahrhundertlangem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen. Aller dieser Opfer gedenkt in dieser feierlichen Stunde das geeinte deutsche Volk in tiefster Liebe und heiser Dankbarkeit.

Die geschlossene Front des deutschen Volkstums hier hat sich in den entscheidenden Tagen herrlich bewährt. Blühend hat das Freikorps zum aktiven Einsatz bereit. In selbstverständlicher Pflichterfüllung und Treue taten im Landesinnern NS-Männer und Amtswalter der Partei ihren Dienst. Woher der einzelne Mitstreiter auch gekommen sein mag: Als er in der Stunde der Entscheidung trat, da war er aus der Erkenntnis und aus dem

Vertrauen des Führers, Gefolgsmann des Führers sein aber heißt Nationalsozialist sein.

Es ist Euer Volkstum, das Euch zu Adolf Hitler geführt hat, zu Adolf Hitler, der der größte Befreier und Gestalter deutschen Volkstums überhaupt ist. Und dieser Führer hat nun Euch alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, in seine starken und gütigen Arme genommen. Ihr seid nun endlich geborgen. Ihr wüßt und fühlt nun endlich auch, was Millionen im großen alten Reich seit langem so glücklich erleben. Das Bewußtsein, in der starken und sicheren Obhut unseres Führers zu sein.

Eure Eingliederung in das Reich und die Eingliederung der Ostmark in das größere Deutschland, beides waren Taten, die einen natürlichen Rechtszustand schufen, weil sie begangenes Unrecht wieder gutmachten. Es war eine Wiedergutmachung von begangenen Unrecht im größten Maße. Aber diese wäre niemals geschehen, wenn das Reich Adolf Hitlers nicht Macht und Entschlossenheit genug hätte, der Gewalt des Unrechtes die Kraft des Rechtes entgegenzusetzen. Wir wissen, daß es noch immer Männer in anderen Staaten gibt, die lieber einen fürchtbaren neuen Völkerring entfesselt hätten mit vielleicht neuerlich Millionen Toten auf allen Seiten, als daß sie zugegeben hätten, daß Euch Euer Recht werde! Wie haben sie geschrien, als der Führer für Euer Recht eintrat! Wie haben sie sich aufgemaßelt, die Benesch und die Finkelschneid, die Churchills und die Edens!

Wir haben gerade in der letzten Zeit festgestellt können, wie viele parlamentarische Kämpfer gegen das Recht doch noch vorhanden sind. Vor wenigen Tagen hat einer von ihnen wieder

### Der ungarische Einmarsch begann

Budapest, 5. Nov. Die ungarischen Truppen überschritten am Samstag die vom Trianon-Vertrag gezogene Grenze auf zwei von ihnen nördlich von Raab und Ungarisch-Altenburg über die Donau zur Großen Schütt-Insel geschlagenen Rotbräden. Die Begeisterung der befreiten Bevölkerung war unbeschreiblich.

### Französische Frontkämpfer fordern Verantwortung

Paris, 5. Nov. Der Präsident der Union Fédérale des Associations des Militaires et Anciens Combattants, Henri Pichot, hielt in Paris einen Vortrag über die Haltung der französischen Frontkämpfer zu den verschiedenen schwebenden politischen Fragen. Pichot erklärte u. a., gegenüber seinen Nachbarstaaten (ohne Frankreich ein widerstandsloses, unruhiges, ohnmächtiges und begeisterungsloses Land zu sein, dem es an Dynamik fehle. Die Furcht vor dem Friege mache in Frankreich, und heute bette Frankreich um eine Sicherheit, als ob es unfähig sei, sich diese Sicherheit selbst zu verschaffen. Heute sei es sehr fraglich, ob die französischen Frontkämpfer geeignet seien, dem Vaterland zu Hilfe zu eilen. Schon im Jahre 1903 hätten die Frontkämpfer ein wichtiges Programm vorgewiesen. Die Grundzüge des politischen Programms aber nicht berücksichtigt. „Heute verlangen die Frontkämpfer eine Regierung des öffentlichen Wohls, die auf lange Sicht hin arbeiten könne. Die Grundzüge des politischen Frontkämpfer-Ideals seien der Dienst am Vaterland in Disziplin und Freiheit. Die Frontkämpfer glauben an ihr Vaterland und an das mächtige Frankreich. Sie wünschen keine Titel, keine Ämter und keine Ehren, aber sie fordern überall, wo es nur möglich ist, verantwortungsvolle Arbeitsposten.“

### Wieder ein roter Ebro-Brückentopf gestürmt

Bilbao, 7. November. Bei ihrer Offensive im Ebrobogen führten die nationalen Truppen am Sonntag das Dorf Ventanet, wo eine Brücke über den Fluß führt. Bei dem Kampf um den Brückentopf erlitten die Roten hohe Verluste. Die Nationalen machten über 300 Gefangene. Vor ihrem Rückzug setzten die Bolschewisten das Dorf in Brand.



# Aus Stadt und Land

Montag, den 7. November 1938.

## Aus den Beratungen des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten und Ratsherren

Der Bürgersteuerehebesatz für das Kalenderjahr 1939 wird wie heuer wieder auf 500 Prozent festgesetzt und von den Arbeitnehmern auf den Steuerkarten angefordert.

Der diesjährige Waldgang galt in erster Linie dem Schnaitbachweg, der zur Zeit vom Reichsarbeitsdienst umgebaut wird. Fertiggestellt und beschottert sind ca. 900 Meter. Die Leistungen des RAD wurden in jeder Hinsicht als recht gute befunden.

Zum Schutze gegen Wildschaden sind in den verschiedenen Distrikten ca. 7000 Meter Drahtzäune angebracht.

Im Lannbach wurde eine auf drei Seiten vom Stadtwald umschlossene Wiese, die außerdem zum Bau eines Schleifweges benötigt wird, angekauft.

Nach dem für das Jahrzehnt 1938/47 aufgestellten Waldwirtschaftsplan beträgt die städtische Waldfläche 1945 ha und die jährliche Gesamtnutzung 5800 fm. Wenn der Nutzungsgang von jährlich 1000 fm für den Gemeindehaushalt auch sehr schmerzhaft ist, so ist doch Gewand dafür geboten, daß der in den Stadtwaldungen stehende Holzvorrat im Laufe der nächsten Jahrzehnte wieder eine Stärkung erfährt.

Zum planmäßigen Ausbau der Waldwege wird ein zehnjähriges Wegbauprogramm aufgestellt.

Die in der Wirtschaftperiode 1924/37 erfolgte Uebernahme, die von Sturmhäden, Schneedrücken und höheren Anordnungen herrührt, beträgt 7886 fm. Der Erlös hieraus wurde bzw. wird größtenteils dem Wald wieder zugeführt und zwar durch Bau von Waldwegen, größere Kulturarbeiten wie Säunen, Gräben ziehen usw. Ein Teil wurde zum Umbau der Jugendherberge und des RAD-Lagers verwendet.

Im Zuge des zur Zeit anhängigen Landumlegungsverfahrens auf den Markungen Altensteig-Stadt, Egenhausen, Spielberg und Walddorf sollen u. a. etwa 4 Siedlerstellen für städt. Holzhauser geschaffen werden. Die Stadt ist bemüht, die hierzu benötigten Grundflächen freihändig zu erwerben.

Am Kriegedenkmal wurden in letzter Zeit die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um einer weiteren Verwitterung des Sandsteines vorzubeugen.

Die Schlachtereianlagen wurden etwas gelichtet, um sie heller und damit freundlicher zu gestalten. Zur Verbesserung der Anlagen wurde das einzige innerhalb der Anlagen liegende Privatgrundstück erworben.

Das Bedürfnis nach einer Reithalle im Waldfriedhof hat sich stark erweitert. Auch wird es bei dem zunehmenden Autoverkehr in Wäldern nicht möglich sein, Sommer- oder an Sonntagen Reidenzüge durch die Polstrasse zu führen. Das Stadtbauamt wurde deshalb mit der Ausarbeitung von Plänen und Kostenvoranschlägen für eine Reithalle beauftragt.

Dem Mangel an geeigneter Parkgelegenheit beim Waldfriedhof wird zur Zeit abgeholfen.

Da im alten Friedhof nur noch die bis 2. Sept. 1938 gekauften Gräber belegt werden dürfen, ist eine allmähliche Abräumung der dortigen Grabstätten ins Auge zu fassen. Kommandes Frühjahr werden daher diejenigen Gräber, deren Ruhezeit abgelaufen ist und solche Gräber, die nicht mehr ordentlich gepflegt werden, abgeräumt, geordnet und eingetät. Soweit der Wunsch auf weitere Erhaltung solcher Gräber besteht, ist dieser bis 1. Februar 1939 beim Bürgermeister vorzubringen.

Der Verw.-Praktikant Eberhard Kirn ist auf 8. Oktober 1938 aus städtischen Diensten ausgeschieden. An seine Stelle trat vorübergehend der Verw.-Praktikant Ernst Schaible. Auf 1. Dezember wird die seit Februar unbesetzte Obersekretärstelle dem bisherigen Stadtplieger von Hatterbach Karl Danner übertragen.

„Im Leben treu dem deutschen Liede“, so lernten wir den hochbetagten Oberlehrer Kellermann vom Gesangsverein Rothenburg o. T. beim letzten Sängerbesuch anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Liedertranges kennen und aus diesem Geiste und aus dem treuen Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Vereinen hat der Liedertanz Altensteig diesen unerwünschten Förderer der Sängersache zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Aber nicht nur dem deutschen Liede war er treu ergeben, auch der Schwarzwald, „die Heimat unseres Wilhelm Steiner“, hat ihn zum Freunde gewonnen, dem sein nächstjähriges Reisen galt. Umso schwerer trifft uns nun die Nachricht von seinem Ableben. In Treue gedenken wir Schwarzwälder stets dieses edlen Freundes.

Stuttgart, 6. Nov. (Ausstellung.) Am Samstagvormittag wurde in den Ausstellungsräumen am Intermittentheaterplatz die Ausstellung „Bildnerische Erziehung der Jugend“ des würt. Kultministeriums, eine Schau aus dem Zeichen- und Kunstunterricht der würt. Schulen, mit einer grundsätzlichen Ansprache des Ministerpräsidenten und Kultministers Wergenthaler feierlich eröffnet.

Heilbronn, 6. Nov. (Nichtst.) Der Neubau der großen Redarbrücke ist schon so weit gediehen, daß das Nichtst gefeiert werden konnte. Für Freitag hatte die Stadt Heilbronn als Bauherrin die Ratsherren und die Ortsgruppenleiter zu einer Besichtigung eingeladen, bei der Baurat Fahn und Baurat Stöhr eingehende Erläuterungen verkehrspolitischer und technischer Art gaben. Bei dem sich anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein brachte Oberbürgermeister Gültig allen an dem Brückenbau beteiligten Stellen seinen besonderen Dank für die hervorragende Gemeinschaftsarbeit zum Ausdruck, die die Fertigstellung dieses ersten Bauabschnitts zum vorgesehenen Termin ermöglicht hat.

Neukirchen, 5. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Das 3 1/2 Jahre alte Kind, das, wie gemeldet, am Mittwoch nachmittag beim Spielen auf der Lindachstraße von einem Lastkraftwagen überfahren worden war, ist am Freitag früh im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen.

Schorndorf, 5. Nov. (Einbruch bei Rennfahrt.) In dem in der Nähe des Schönbüchls, Markung Beutelsbach, gelegenen Wochenendhaus des Rennfahrers Lang wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter erbrach den Fensterschaden mit Gewalt und stieg durch das von ihm zertrümmerte Fenster in das Innere, wo er es sich bei Kaffee und geistigen Getränken recht gemütlich machte. Außerdem entwendete er Haushaltsgegenstände im Wert von etwa 100 RM.

erklärt, er mache gar kein Hehl daraus, daß er am liebsten die sogenannten autoritären Staaten vernichten sehe. Nur dank eines glücklichen Zufalls waren diese Kämpfer gegen das Recht im entscheidenden Augenblick nicht an der Macht und konnten somit nicht das Völkerrecht eines Weltkrieges herausbeschwören. Der Führer hat aber auch hieraus seine Lehren gezogen. Er hat Sorge getragen, daß wir gewappnet sind, solchen Vernichtungswillen zu widerstehen, und er sorgt dafür, daß wir künftig noch besser gewappnet sein werden. Wir werden nicht schwächer sein als die anderen, und dann wird unser Recht und unser Schicksal nicht wieder preisgegeben sein Männern, die nach wie vor die Gewalt kennen und nicht das Recht.

Sie können ja jederzeit das Heft in die Hand bekommen, diese Kriegstreiber. Denn sie stehen ja, wie gesagt, inmitten parlamentarischer Regierungssysteme und nicht in autoritären Staaten. Niemand weiß, wer in einem halben Jahre in einer Demonstration auf dem Ministerstuhl sitzt, nach welchen Gesichtspunkten diese dann die Geschicke ihrer Völker lenken.

Niemand aber kann mehr Zweifel haben in der Welt, nach welchen Gesichtspunkten in einem halben Jahre in Deutschland regiert wird. In einem halben Jahre, in fünf Jahren, in 50 Jahren, stets werden in Deutschland für die Führung maßgebend sein die Grundzüge des Nationalsozialismus. Wir wollen nicht andere Völker vernichten, weil sie andere Regierungsformen haben als wir, ebensowenig aber werden wir uns vernichten lassen, weil in anderen Ländern noch Politiker leben, denen unsere Regierungsform nicht paßt. Wir sind, Gottlob, stark genug, gegen jedermann das Lebensgesetz zu verteidigen, welches dem deutschen Volk seine Zukunft sichert und das heißt: Nationalsozialismus!

Die Beschlüsse, die die Rede des Stellvertreters des Führers immer wieder unterbrechen, wachsen bei diesen Worten zu minutenlangen Kundgebungen an.

Die Welt weiß, daß wir den Krieg nicht erschmen, und die Wahrheit, daß wir den Frieden lieben, ist so alt wie die Bäume, daß wir ein Land des Säbelrassens oder der militärischen Diktatur seien. Nein, das Land Adolf Hitlers kennt kein Säbelrasen und kein Kriegsgedrüll, es kennt den Begriff des „Spiels mit dem Kriege“ nicht. Wir haben auch in den entscheidenden Stunden der fremden Völker nicht geflucht. Wir haben keine Dagegenstände gegen England und Frankreich gelungen. Aber wir hätten unsere Pflicht getan bis zum letzten. Wir hätten sie getan für Deutschland, für den Führer, und wir hätten sie getan in dem fanatisch ehernen Glauben an unser heilig Recht.

Am Schluß seiner Rede entwarf Rudolf Heß noch ein Bild von der Größe der Leistungen und des Erfolges, die die seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Reich vergangenen sechs Jahre kennzeichnen, ein eindrucksvoller Ausblick auf die großen Werke des inneren Aufbaus, erhebt vor den sudetenlandischen Nationalsozialisten als eine Mahnung an ihre Pflicht zur Mitarbeit im gleichen Geiste.

Vor allem wendet sich Rudolf Heß hier an das bisherige Führerkorps der NSDAP und verpflichtet es dazu, durch die Tat, durch Treue und gewissenhafte Arbeit dem Führer zu danken. Ihr alle, meine sudetenlandischen Volksgenossen, werdet binnen kurzem den Dank, den ihr dem Führer auf seiner Fahrt durch unser Land entgegengebracht habt, auch abkühlen können in einem Wahl. Ihr werdet mit Euren Stimmen den Großdeutschen Reichstag ergänzen durch Männer des Sudetenlandes. Nicht zu einer Parlamentswahl wird Euch der Führer aufrufen. Er wird Euch zu einer Ergänzungswahl aufrufen, damit auch in der Zusammenfassung des Deutschen Reichstages zum Ausbruch kommt, daß das Sudetenland endgültig ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist.

Ih weiß, ihr werdet dem Führer mit Euren Stimmen danken, weil der Dank in Euren Herzen wachet. Ich weiß, ihr werdet ihm dadurch danken, daß ihr zu Adolf Hitler steht wie er zu Euch gestanden und zu Euch steht. Ihr werdet beitragen die große gemeinsame Heimat zu schützen, wie sie Euch schützt. Ihr werdet nunmehr mit uns arbeiten für Deutschland, und wenn es sein muß, kämpfen für Deutschland unter dem Führer und für den Führer. Unsere Treue zum Führer ist der Dank an die Allmacht, die ihn uns gegeben. Wir grüßen den Mann, dem wir unser Leben zu geben bereit sind und der unser Leben schützt: Adolf Hitler Siegheiß!

Als der Stellvertreter des Führers geendet hat, dröhnt minutenlang der Jubel durch den riesigen Bau. Immer wieder hört man Sprechdör: „Wir danken unserem Führer!“ Als dann die Nationalhymnen verklungen sind, verläßt der Stellvertreter des Führers in Begleitung von Konrad Henlein unter erneutem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Menschen die Halle 1 und begibt sich zur Halle 2 zu einer Begrüßung der dort versammelten Amtswalter der SDP.

## Zwei Greuelfabrikanten ertappt

Wien, 6. Nov. Anlässlich des Umbaus des Volkstheaters wurde vom Wiener Kulturamt die Umgestaltung des Raumes im Denkmal angeordnet, um Raum für eine Freitreppe und einen freien Blick auf die Front des Gebäudes zu schaffen. Das Denkmal selbst erhält einen würdigen Platz in einem nahe gelegenen Park.

Vor einigen Tagen wurden nun in dem Park zwei Ausländer ertappt, die die noch einzeln liegenden Teile des Denkmals mit einer Toilettenanlage als Hintergrund fotografierten. Auf einer weiteren Aufnahme hatte der eine Ausländer sogar den Kopf Raimunds gefügt, um darzustellen, wie die „armen Wiener von ihren verehrten Kulturliebenden weinend Abschied nehmen“ müssen, die der „barbarische Nationalsozialismus“ angeblich in Trümmer schlägt.

Wie sich herausstellte, waren die Aufnahmen für ausländische Zeitungen bestimmt und sollten als Greuel im Rahmen gegen die „Kulturbarbaren“ ihren Weg machen. Durch die Falschmachung der famosen „Bildberichterstattung“ ist dieser neueste Sensationsbericht aus Wien glücklicherweise verhindert worden. Aber einmal mehr muß festgestellt werden, mit welchen Mitteln versucht wird, den Aufbauwillen des neuen Deutschlands in den Schmutz zu ziehen.

Kalen, 5. Nov. (Die Älteste gestorben.) Am Freitag ist die älteste Einwohnerin der Stadt Kalen, Frau Luise Stierlin geb. Fröhlinger, gestorben. Sie hat ein Alter von 96 Jahren erreicht.

Kottweil, 5. Nov. (Fahrerflucht.) Als am Freitag ein Kraftwagen in der unübersichtlichen Oberndorferstraße einen Personenwagen überholte, erfasste er den Pflastermeister Föhlinger, der mit seinem Kraftwagen vorchriftsmäßig rechts fuhr, und schleuderte ihn in den Graben. Föhlinger wurde bei dem Sturz schwer verletzt. Als der schuldige Kraftwagenlenker das Unheil sah, das er angerichtet hatte, gab er Vollgas und flüchtete.

Stetten bei Haigerloch, 5. Nov. (Folgen eines Unfalls.) Vor etwa sechs Wochen war der Zimmermann Joseph Kapp aus Stetten bei dem Brückenbau bei Rangendingen so unglücklich abgestürzt, daß er sich eine Rückenquetschung zuzog. In der Klinik zu Tübingen ist Kapp nunmehr an den Folgen des Unfalls gestorben. Der Verunglückte, der im 29. Lebensjahr stand, hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

Wisingen, Kr. Hechingen, 5. Nov. (In den Aufzug schacht gestürzt.) Schwer verunglückt ist hier der 15 Jahre alte Paul Ott, der bei einer Wisinger Firma in Arbeit stand. Er stürzte während der Arbeit im oberen Stockwerk des Fabrikgebäudes in einen Aufzugsschacht und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustande in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden mußte.

Sigmaringen (Hohenz.), 5. Nov. (Nacht Einbrüche.) Nachdem man erst vor wenigen Tagen in Gammertingen eine freche Diebin, die insgesamt 500 RM. gestohlen hatte, festnehmen konnte, wurde die Bevölkerung der Laucherttal-Gemeinden durch neue Diebereien in Unruhe versetzt. Genau wie bei dem vorangegangenen Einbruch in Kaiserlingen, so wurde auch in Jungnau am hellen Tage in ein Bauernhaus eingebrochen und ein Geldbetrag von 280 RM. entwendet. Der auf dem Sofa schlafende Großvater bemerkte den Einbruch erst, als es zu spät war und der Dieb bereits das Weite gesucht hatte. Kurz darauf wurden unter ähnlichen Umständen einem Bauern in Beringendorf 5 RM. gestohlen. Den Höhepunkt erreichte aber die Dieberei mit drei nächtlichen Einbrüchen in Beringendorf, wo in den einzelnen Fällen Geldbeträge zwischen 15 und 20 RM. entwendet wurden. Vermutlich handelt es sich in sämtlichen Fällen um einen jungen Mann, der in eleganter Kleidung tagsüber in den Gasthäusern der Dörfer gesehen wurde.

Pöppingen, 6. Nov. (Brand.) Am Freitag brannte hier das mit Getreide und Stroh gefüllte 40 Meter lange Scheunengebäude des Müllers Funk trotz des tatkräftigen Einsatzes der Feuerwehr vollständig nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich, zumal auch ein fast neuer Lastkraftwagen mitverbrannt ist. Den Feuerwehrmännern gelang es unter großer Gefahr, im letzten Augenblick 16 Schweine vor dem Verbrennungstod zu retten, doch mußten zwei der Tiere alsbald notgeschlachtet werden.

Henschlingen, Kr. Heidenheim, 6. Nov. (Tödlisch überfahren.) Der in den 30er Jahren stehende Bauer Georg Ihle war mit seinem Fuhrwerk in Gerstetten, wo er Sägemehl holen wollte. Plötzlich scheuten die Pferde. Der Bauer wurde zu Boden gerissen und vom Wagen überfahren. Im Ulmer Krankenhaus ist Ihle noch am Tage des Unfalls seinen Verletzungen erlegen.

Eglosheim, Kreis Ludwigsburg, 5. Nov. (Gemeinschaftshalle.) Durch Umbau einer ehemaligen Turnhalle hat sich die Gemeinde Eglosheim ein großes Gemeindehaus geschaffen, mit dem auch ein Kindergarten verbunden ist. Das Gemeindehaus enthält eine Halle für etwa 800 Personen und einen kleineren Versammlungsraum.

Kleinjahrenheim, 5. Nov. (Auf seinem Ader gestorben.) Der 72 Jahre alte Landwirt Karl Rimmich wurde am Mittwoch, als er allein auf seinem Ader beim Pflügen war, vom Tode ereilt.

Maulbronn, 5. Nov. (50-Mark-Schein verloren.) Ein 53jähriger Junge fand dieser Tage auf der Straße zwei 50-Mark-Scheine, die ein Geschäftsmann verloren hatte. Er nahm sie mit nach Hause und steckte sie in den brennenden Ofen. Seine Mutter konnte im letzten Augenblick noch den einen Schein den Flammen entreißen; der andere war schon verbrannt.

Vom Allgäu, 5. Nov. (Tragisches Gescheh.) In der Gullengrube ertrank am 29. Jahre alte Bauersfrau Maria Grimm aus Weitnau. Ihr Mann war in die Gullengrube gestürzt. Sie konnte ihn wohl retten, fiel aber selbst in die Grube, aus der sie nur noch als Leiche herausgebracht werden konnte.

Friedrichshafen, 5. Nov. (Skelettfund.) Bei Bauarbeiten im Hinterhof des früheren Zollhauses in Fischbach wurde in einer Tiefe von 130 Meter das Skelett eines älteren Mannes sowie eine verrostete Messerlinge gefunden. Nach Aussagen eines Sachverständigen liegen die Gebeine seit etwa 40 bis 50 Jahren in der Erde. Da sich an dieser Stelle niemals ein Friedhof befunden hat, ist anzunehmen, daß der Mann einst einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, zumal sich auf diesen Fund hin eine 64jährige Frau gemeldet hat, die erzählte, daß ihr Vater, ein in Fischbach wohnhaft gewesener Zimmermeister, seit dem 2. Januar 1897 spurlos verschwunden ist.

Neu-Ulm, 5. Nov. (Zusammenstoß.) In Bubenhäusern ist am Mittwochabend der 44 Jahre alte Landwirt Georg Ott durch eigene Schuld tödlich verunglückt. Er fuhr mit einem unbeleuchteten Fahrrad von Bubenhäusern nach Gannertshofen und stieß mit einem vorchriftsmäßig fahrenden Kraftwagen zusammen. Ott wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der Verunglückte hinterläßt mehrere unmündige Kinder.

**Helipon**  
hilft bei fettigem Haar und Schuppen!

Aus Baden

Karlsruhe, 5. Nov. (Rasche Aufklärung.) Unter Bezugnahme auf die Pressenachricht „Wer weiß von dem Unfall?“ vom 30. Oktober 1938 und auf die Bekanntgabe im Rundfunk teilt die Kriminalpolizei Karlsruhe mit, daß es durch die Zusammenarbeit der Presse und des Reichsjugendführers Stuttgart in kürzester Zeit gelungen ist, die Verantwortlichkeit des am 28. Oktober 1938 auf der Reichsautobahn Gemarkung Sandhausen aufgefundenen Toten als eines 17-jährigen Burischen aus Hohenheim zu ermitteln. Außerdem haben sich die Kraftfahrer, die den Burischen überfahren haben, und der Kraftfahrer, der die Tankstelle der Autobahn bei Bruchsal über die Auffindung des Toten verständigt hat, alsbald bei der Kriminalpolizei gemeldet.

Mannheim, 5. Nov. (Güterwagen entgleist.) Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am 4. November um 17.35 Uhr entgleisten aus bisher noch unbefangenen Gründen fünf Güterwagen des von Mannheim-Kanigierbahnhof nach Darmstadt-Kranichstein verkehrenden Güterzuges 8541 am Kreuzungspunkt der Güterbahn beim Bahnhof Friedrichsfeld-Süd. Der gesamte Personenverkehr zwischen Mannheim-Hauptbahnhof und Heidelberg-Hauptbahnhof sowie Mannheim-Hauptbahnhof und Mannheim-Friedrichsfeld-Nord wurde durch die Entgleisung vorübergehend auf einige Stunden gesperrt.

Weinheim, 5. Nov. (Zum Bürgermeister bestimmt.) Der Reichsstatthalter hat den Pforzheimer Bürgermeister Dr. Besler zum Ersten Bürgermeister der Stadt Weinheim bestimmt. Dr. Besler wird sein neues Amt schon in wenigen Tagen antreten. Bekanntlich ist der frühere Oberbürgermeister Joseph Hügel nach 18 Dienstjahren in den Ruhestand getreten.

Baden-Baden, 5. Nov. („Ortenauer Weinspad“.) Der Schwarzwaldverein hat sich zur Aufgabe gestellt, ein geschlossenes Wegstück von Baden-Baden aus über die bekannten Weinorte Sinzheim, Barnhals, Neumeyer, Effental, Bühlertal, Steinbach, Neusoh, Sasbachwalden, Kappelrodeck, Waldum, Ringelbach, Oberkirch, Durbach, Zell-Weierbach bis Offenburg mit einem einheitlichen Wegzeichen (rote Raute mit blauer Traube) zu versehen und diesen Weg „Ortenauer Weinspad“ zu nennen. Mit den Vorbereitungen zur Ausführung dieses Planes ist bereits begonnen worden, so daß voraussichtlich im April 1939 die feierliche Begehung stattfinden kann.

Hein 5. Lörrach, 5. Nov. (Einsturz einer Stützmauer.) In dem südlich von Hein am Harberg gelegenen Kalksteinbruch der Lonza-Werke brach unter donnerndem Getöse eine Stützmauer, die Schutt und Erdmassen aufzuhalten hatte, auf einer Länge von 40 Metern und einer Höhe von 15 Metern zusammen. Viele tausend Kubikmeter Gestein und Erdmassen bedeckten den Arbeitsplatz, der glücklicherweise zur Zeit des Einsturzes von Arbeitern frei war.

Freiburg, 5. Nov. (Gerissener Betrüger.) Die am 27. Oktober zwecks Erhebung neuer Beweismittel und Einvernahme neuer Zeugen ausgelegte Verhaftung gegen den 39-jährigen Oskar Bait aus Freiburg, der bereits 20mal vorbestraft ist, wurde am Freitag wieder aufgenommen. Bait hatte auf schwindelhafte Weise Bestellungen auf Staubsauger und Kühlschränke erschlichen und dadurch keine Auftragsfirma um einige hundert Mark ausbezahlter Provision geschädigt. Das Urteil der Großen Strafkammer lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Langemarck-Feier 1938. Als vom Führer bestimmter Träger des Vermächtnisses der Helden von Langemarck verankaltet der NSD-Studentenbund auch in diesem Jahr am 11. November in allen Hoch- und Fachschulorten Gedenkfeiern, die von den örtlichen Studentenfürhungen in enger Fühlungnahme mit dem NS-Reichskriegerbund und der SA durchgeführt werden. Im Mittelpunkt aller dieser Feiern steht die Rundfunkübertragung einer Rede, die Reichsstudentenführer Dr. Scheel auf dem Langemarck-Friedhof in Flandern hält.

Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing im Rathaus in Weimar den Ehrenbürgerbrief der Stadt Goethes, Schillers und Riechles mit dem Gelöbnis, die kulturelle Linie im Namen nationalsozialistischer Geistigkeit fortzuführen.

Rund 57 000 deutsche Gemeinden. Durch die Heimkehr der sudetendeutschen Gebiete wird die Gesamtzahl der deutschen Gemeinden erneut um 3446 vergrößert. Altreich und Ostmark zählen gut 53 900 Gemeinden, so daß sich einschließlich des Sudetenlandes die Zahl der deutschen Gemeinden auf mehr als 57 000 erhöht. Von den sudetendeutschen Gemeinden entfallen 2682 auf Böhmen und 764 auf Mähren und Schlesien. Das Charakteristikum der sudetendeutschen Gemeinden ist, daß 1936 Gemeinden, also fast 60 Prozent sämtlicher Gemeinden, nur eine Einwohnerzahl bis 500 haben.

Mahnahmen der slowakischen Regierung gegen das Judentum. In Preßburg wurde eine Anzahl von Juden, die sich in ihrer staatsfeindlichen Haltung und ihrem unlauberen Geschäftsbetrieb besonders bemerkbar gemacht hatten, aus ihren Wohnungen geholt und in Schutzhaft genommen. Weiter wurden einige tausend zugewanderte Juden verhaftet, um über die slowakische Grenze nach Ungarn abgeschoben zu werden. Bei der bodenständigen Bevölkerung haben diese Mahnahmen große Befriedigung hervorgerufen.

2500 deutsche Arbeiter bei der Heldengedenkfeier in Venedig. Am Tage der 20. Wiederkehr der großen Abschlußkämpfe des Weltkrieges, den ganz Italien mit großen Feierlichkeiten beging, wurde auf der Höhe des Casteldante bei Ronceto eine neue monumentale Begräbnisstätte für 10 000 gefallene Soldaten eingeweiht. An einer Heldengedenkfeier im Gedächtnisstempel auf dem Lido in Venedig, wo 3000 Gefallene der Lagunenstadt beigesetzt sind, nahmen auch 2500 deutsche Arbeiter teil, die auf einer Mittelmeerreise mit einem deutschen Schiff zufällig in Venedig weilten.

Rotes Schmuggelschiff explodiert. Am Freitag ist im Hafen von Cetta auf dem englischen Dampfer „Camburg“ infolge einer Explosion Feuer entstanden, wodurch das Schiff vollständig vernichtet wurde. Der Dampfer stand im Dienste der Valencia-Polschewissen und nahm in Cetta Fässer mit Benzin als Ladung an Bord. Das Feuer brachte die ganze Hafenanlage in große Gefahr.

Geständnis der Neuporker Mörderbande. Mit der gemeldeten Verhaftung einer dreiköpfigen Verbrecherbande hat die Neuporker Polizei tatsächlich den vermuteten Fing gemacht. Die Vernehmung hat bestätigt, daß eine der gefährlichsten Mörderorganisationen, die Neupork je in Schrecken versetzten, ins Garn gegangen ist. Im Verhör haben die drei Verbrecher bereits ein Geständnis abgelegt, drei Personen gewaltsam entführt und einen Bauunternehmer aus Whiteplains 14 Tage nach der Entführung im Keller einer Neuporker Loge verdrängt zu haben, weil das Lösegeld nicht gezahlt wurde.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Octogruppe der NSDAP Simmersfeld. Heute Montag 20.00 Uhr Singstunde im Schulhaus Simmersfeld. — Am Mittwoch, den 9. November, 20.00 Uhr Schulsaal Simmersfeld Gedenkfeier. An der Veranstaltung haben alle pol. Leiter, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilzunehmen. — Der Vortrag am 8. November fällt aus. 53 Gef. 27/401. Die ganze Gefolgschaft ist um 20.00 Uhr in Uniform im „Grünen Baum“. Bringt eure Eltern mit!

Württembergs und Badens Gauleiter

eröffnen die neuen Strecken der Reichsautobahn

Stuttgart, 6. Nov. Am Samstagnachmittag 14 Uhr wurden die Teilstrecken Stuttgart-Südwest—Pforzheim-Ost der Reichsautobahn München—Karlsruhe dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß fand wenige Stunden zuvor eine öffentliche Annahme der neuen Strecken durch die beiden Reichsstatthalter in Württemberg und Baden, Gauleiter Wilhelm Murr und Gauleiter Robert Wagner statt, die gegen 11 Uhr beim Ausgangspunkt zu Stuttgart-Südwest zusammentrafen. Hier meldete Baudirektor Kern von der Obersten Bauleitung Stuttgart den Gauleitern die Fertigstellung der oben genannten Bauabschnitte, worauf die gemeinsame Fahrt zunächst nach Ludwigsburg, dann nach Pforzheim angetreten wurde. An zahlreichen Stellen der Autobahn, welche die Wagenkolonne an den hervorragenden Bauwerken langsam durchfuhr, wurden die Gauleiter mit ihrer Begleitung von der Schulfugend und der Bevölkerung der benachbarten Orte mit brausenden Heilrufen begrüßt. Gegen Mittag hatte das anfänglich ziemlich regnerische Wetter sich aufgelöst und die Sonne für kurze Augenblicke die Wolfenwand durchschießen, als der württembergische und badische Gauleiter in der Gegend von Rutesheim die Vorbesfahrt von rund 3000 am Bau der Reichsautobahn beteiligten Arbeiter abnahmen.

In Pforzheim-Ost wurden die württembergischen und badischen Gäfte durch den Kreisleiter und den Oberbürgermeister der Goldstadt feierlich empfangen und herzlich willkommen geheißen. Bei dem sich anschließenden Imbiß überbrachte Oberbürgermeister Kürz den beiden Gauleitern und ihrer Begleitung die Grüße der Stadt Pforzheim. Im Anschluß hieran vereinte ein vom Geiste herzlicher Kameradschaft getragenes frohes Zusammenfein Gasteher und Gäfte zu anregendem Gedankenaustrausch.

Einstellung von Arbeitsmädchen

Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmädchen in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember 1938 abzugeben. Meldungsformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studiumsabsichten fügen ihren Meldepapieren eine Bescheinigung des gesetzlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1939 nachzureichen.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Joh. 2. Lauf, Altensteig. D. Aufl.: X. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Altensteig, den 7. November 1938. Todes-Anzeige Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Luise Müller geb. Großmann durfte Sonntag früh im Alter von nahezu 60 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Um stille Teilnahme bitten: Heinrich Müller sen., Flaschnermeister Heinrich Müller jun. mit Frau Christine, geb. Kalmbach Karl Müller mit Frau Friedhilde, geb. Kaltenbach Luise Grotz, geb. Müller mit Gatten Reinhold Grotz sowie 5 Enkelkinder Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 1/3 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Kalender für 1939! Es. Württ. Kalender —.40 Lehrer Hinkender Vote —.50 Immergrün-Kalender —.45 Schwäbischer Heimat-Kalender —.50 Stuttgarter Lustiger Bilderkalender —.40 Pfarrer Künzle's Volks-Kalender —.75 Neukirchner Kalender —.90 Herrnhuter Lofungs-Kalender —.90 Lofungsbüchlein, karl. —.65 Lofungsbüchlein, geb. —.80 empfiehlt die Buchhandlung Lauf Altensteig. Zug- u. Fahr-Kuh mit dem zweiten Kalb trächtig sowie ein Einstellrind hat zu verkaufen Ernst Etteringer, Engklöfsterle

Sägewerk Völmiesmühle Inb. Wilber & Erlenmaier schneidet jedes Quant. Holz im Lohnschnitt bei billigster Berechnung. Wollen Sie Ihr Geschäft erweitern, dann wenden Sie sich bitte wegen der allenfalls nötigen Kredite vertrauensvoll an uns. Wir versorgen schon seit langem Handwerk und Gewerbe mit den nötigen Betriebsmitteln und finden deshalb sicher auch für Sie Hilfe und Rat. Gewerbebank Altensteig

Trauer-Karten Trauer-Briefe liefert rasch und billig die Buchdruckerei Lauf, Altensteig

Union-Briketts Anthrazit-Eiform Nußkohlen, Koks sofort lieferbar, empfiehlt Aug. Schaal, Kohlenhandlg.

Rundfunk-Programm Reichssender Stuttgart: Dienstag, 8. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Bafferstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Sudetendeutsche Heimat, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Richard Wagner, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Kabarett und Tonfilm, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Hände hoch“, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Stuttgart spielt auf!“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.